

Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Herbringer
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 205.

Freitag den 20. September.

1895.

„Die neueste Gak“.

Die sozialdemokratische Parteileitung verzeichnet im „Vorwärts“ mit großem Pathos, die internationalen Solidaritätsbewegungen aus Italien, Frankreich, Amerika und Dänemark, zu welchen, die neueste Gak“ gegen die Sozialdemokratie Anlaß gegeben habe. Als Probe veröffentlicht sie den Wortlaut einer Zuschrift des Hauptvorstandes der dänischen Sozialdemokraten, in der den deutschen Sozialdemokraten, „aufrichtiger Dank für ihr mutiges Verhalten gegenüber den Verfolgungen abgefertigt wird, die jetzt über sie verhängt worden sind“. Diese Worte entbehren nicht einer gewissen Komik. Denn diese „Verfolgungen“ bestehen ausschließlich darin, daß die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen ein Strafverfahren eingeleitet und einige verantwortliche Redactoren in Untersuchungshaft genommen hat, was bekanntlich nur unter Zustimmung der Gerichte möglich ist. Ob die eingeleiteten Strafprozesse zur Verurteilung oder zur Freisprechung führen werden, muß man abwarten. Nur das tiefgefühlte Bedürfnis nach Etwas, was einer Märtyrerrolle ähnlich sieht, kann dazu verleiten, über Verfolgungen zu declamieren, wo es sich lediglich um die Anwendung bestehender Gesetze handelt. Und diesem Bedürfnis entspricht es, wenn der „Vorwärts“ dem Abdruck des Kopenhagener Schreibens hinzusetzt: „Wir danken allen Genossen, die so brüderlich unserer gedenken. In Angst um uns brauchen sie nicht zu sein. Wir sind an Verfolgungen (!) gewöhnt, haben uns stets dabei so gut gefanden, daß wir die neue Gelegenheit, welche die Feinde uns zur Förderung unserer Sache gegeben haben, nur freudig begrüßen können. Je wider die Feinde auf uns loszuschlagen, desto besser besorgen sie die Geschäfte der Sozialdemokratie.“ Von Verfolgungen der Sozialdemokratie kann seit dem Außerkräften des Sozialistengesetzes, also seit dem 1. October 1890 nicht die Rede sein. Wer sich der damaligen Vorgänge erinnert, weiß, daß die Besetzung der Ausnahmezustände gegen die Sozialdemokratie in erster Linie dazu beigetragen, den größten Theil des Nimbus zu zerstören, mit dem eine falsche Gefühlsregung die Bestrebungen der Partei und die Persönlichkeit ihrer Führer umgeben hatte. Außerhalb und zum Theil auch innerhalb Deutschlands sah man den Augenblick, wo das Sozialistengesetz außer Kraft trat, mit der größten Spannung entgegen. Namentlich die auswärtige Presse und vor Allem die Deutschland mißgunstige Presse traf die lächerlichsten Anstalten, um rechtzeitig von dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Deutschland unterrichtet zu werden. Als aber der verhängnisvolle Tag kam, stellte sich heraus, daß — woran übrigens ein ruhiger Beobachter keinen Augenblick geirrt hatte — die Sozialdemokratie selbst alles aufbot, gelegentliche Spektakelmacher in Ruhe zu halten und daß die Schreckbilder, welche eine gewisse Presse entworfen hatte, nichts waren, als — Erzeugnisse einer überreichten Phantasie. Die seitiger Entwicklung der Sozialdemokratie hat immer von Neuem bewiesen, daß Nichts der Partei mehr nützt, als eine Verleugung des Anspruchs auf Gleiches Recht für Alle. Als im vorigen Jahre die Regierung durch das Gesetz eines Theils der Presse nach neuen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie sich zur Ausarbeitung eines Umsturzgesetzes treiben ließ, stand im sozialdemokratischen Lager der Streit zwischen den Opportunisten und den Prinzipientreuen in schönster Blüthe; in dem Augenblick aber, wo die Umsturzdorlage auf der Bildfläche erschien, war die Streitart zwischen Bebel und Vollmar begraben. Die Umsturzdorlage ist im Reichstage gescheitert, nicht deshalb, weil die bürgerlichen Parteien nicht den Muth gehabt hätten, sozialdemokratischen Ausdehnungen mit schärferen Strafgesetzen zu Weibe zu geben, sondern weil man fürchten mußte, daß die Waffen des Umsturzgesetzes

in dem Kampf der Meinungen auch diejenigen treffen würden, die dieselben zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geschmiedet hätten. Das hat natürlich die Sozialdemokratie nicht gebindert, das Scheitern der Vorlage als einen glänzenden Sieg über ihre Gegner zu feiern. Auch in diesem Jahre hat ein Theil der Presse, ausgehend von einer mißverständlichen Auffassung des seitens des Kaisers an das deutsche Volk gerichteten Ausrufs, sich von den sozialdemokratischen Einflüssen freizumachen, den Ruf nach einem neuen Ausnahmegeetze erhoben und damit dem im October bevorstehenden Parteitag einen Vorwand geliefert, den Streit um das Agrarprogramm in der Verlesung verschwinden zu lassen. Die „Feinde“ der Sozialdemokratie haben eben, wie der „Vorwärts“ sich zurechtfindet, wieder einmal die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, und Vieles u. Gen. den Vorwand geboten, über „Verfolgungen“ zu zeteren. Indessen wird dieses Mal wenigstens der Sozialdemokratie die Gelegenheit, über das Scheitern einer neuen Sozialistenvorlage zu triumphiren, nicht geboten werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Ungarn begeben und ist Dienstag Abend in Kis-Cell eingetroffen, wo er von den Erzherzogen Kaiser und Friedrich, sowie dem Kriegsminister, dem Landesverteidigungsminister und den Spitzen der Behörden empfangen wurde.

Rußland. Ein Uras des russischen Kaisers vom 1./13. September hat ein Kuratorium für Arbeitshäuser und Anstalten der Arbeitsamkeit eingeleitet, dazu bestimmt, den bestehenden derartigen Einrichtungen die nöthige Unterstützung und Hilfe zu gewähren und deren Vermehrung im Reiche zu fördern. Die Kaiserin hat das Protektorat übernommen.

Frankreich. Präsident Faure hat den gegenwärtig in Contrevois weilenden russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow-Kostrowsky eingeladen, der zum Schluß der Wandroer stattfindenden Truppenschau bei Mirecourt bezuzuwohnen. Fürst Lobanow hat die Einladung angenommen und wird sich mit dem Minister des Auswärtigen Hanotat nach Mirecourt begeben. — In Paris wächst sich die Colson-Affaire zu einem regelrechten Federkampf zwischen dem Arbeitsminister Dupuy und dem entslassenen Vorstand der Eisenbahnabtheilung seines Ministeriums aus. Man sieht hierbei zwei hohe Beamte der Republik, die einander öffentlich mit rührender Gegenseitigkeit der Pflichtverletzung und Schädigung der öffentlichen Interessen zu überführen suchen, die sie zu wahren die Aufgabe haben. — Aus Madagaskar ist, wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, das französische Hauptquartier am 10. September von Andriba ausgebrochen und wird voraussichtlich am 30. Sept. in der Hauptstadt des Landes, in Antananarivo, ankommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist jetzt ein besserer, da auf dem Hochplateau größere Kälte herrscht.

Spanien. Auf Cuba bemächtigten sich die spanischen Truppen des Lagers des Insurgentenführers Piedra und erbeuteten Waffen und Munition. 8 Insurgenten sind getödet. — Einem Gerüchte zufolge ist der Insurgentenführer José Maceo in Folge von Krankheit gestorben. Die Insurgenten brachten einen Zug mit Truppen auf der Linie nach Neuviitas zum Engleisen. 7 Soldaten wurden von ihnen getödet, 10 gefangen genommen.

Ägypten. In Ägypten ist der diplomatische Minnenkampf zwischen Frankreich und England, der im Sommer durch die Reise des Khedive nach Konstantinopel unterbrochen war, wieder im Gange. Frankreich sucht den englischen Einfluß auf Abbas Pascha zu untergraben und die Räumung Ägyptens von der englischen Verwaltung herbeizuführen. Die einflußreiche französische Colonialgruppe in Paris

hat dabei ihre Hand im Spiele; sie hofft, wie in den von ihr inspirirten Blättern verlautet, auf die Unterstützung Rußlands und die wohlwollende Neutralität Deutschlands“. Einigermassen auffallend ist es allerdings, daß nach einer Meldung des „Dnestri List“ der russische Botschafter in Konstantinopel Meidow in nächster Zeit mit dem neuernannten Finanzagenten für den Orient Eugen Kofchetom, einem ehemaligen Berichterstatter der „Now. Wr.“, eine Reise nach Ägypten unternimmt. Gewiß ist, daß die Franzosen in der mohammedanischen Presse einflußreiche Bundesgenossen gefunden haben. Es scheint demnach in Ägypten eine Gährung zu herrschen, die von Frankreich genährt, von Rußland wohlwollend unterstützt, von der Pforte gebilligt, von der einheimischen Bevölkerung durch passiven Widerstand unterhalten wird.

Türkei. In der armenischen Frage scheint die Haltung Englands zu neuen Verwickelungen zu führen. Nach einer Meldung der „Daily News“ soll die Annahme der von der Pforte gemachten Zugeständnisse zweifelhaft sein, die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Mächten dauerten jedoch fort. — Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinopel mitgetheilt, daß die Nacht des englischen Botschafters seit den letzten 24 Stunden unter Dampf lag, indem Depeschen für die englische Flotte ermarket wurden.

Kongo-Kaaf. Aus dem Kongo-Kaaf kommen vorübernd Nachrichten erster Art. So wird aus privater Quelle dem Antwerpener Blatte „Matin“ gemeldet, in verschiedenen Gegenden, wo die Herrschaft des Kongo-Kaafs befestigt erschien, hätten die Eingeborenen sich gegen den Staat empört; in der Gegend von Bafundi bis Zuleburg hätten Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht stattgefunden. Auch bei den Bafosos und den Bangaläs, von denen der Kongo-Kaaf seine besten Hilfstruppen bezog, hätten Empörungen stattgefunden, bei denen die Beamten des Kongo-Kaafs unterlegen wären. Diese Nachrichten, fügt der „Matin“ hinzu, erklären das neuerdings aufgelauchte Gerücht vom gemaltem Tode des Kapitäns Belzer, der von seinen eigenen Truppen ermordet wäre. — In der Hürichungsaffaire des Händlers Stokes scheint die belgische Regierung die Unrechtmäßigkeit des Vorgehens des Kapitäns Vostaire zuzugestehen. Darauf läßt die Meldung schließen, der König habe jetzt sämtlichen Stations- und Expeditionsoffizieren des Kongo-Kaafs anbefohlen, keinen Weizen mehr hinzurichten, vielmehr jeden angeklagten Europäer zur Aburtheilung dem Gerichtshofe in Boma zu überweisen.

Südamerika. Die Entsendung deutscher Offiziere nach Chile hat in Argentinien eine feindselige Stimmung gegen Deutschland erzeugt, was bei den zwischen Chile und Argentinien schwebenden Grenzstreitigkeiten nicht auffällig ist. Auch von den deutschen Bewohnern Argentiniens wurde die Entsendung der Offiziere als unberechtigte Unterstützung der Ansprüche Chiles empfunden, was aus einem Artikel der deutschen „La Plata-Post“ hervorgeht. Derselbe kommt zu dem Schluß, daß die Begünstigung des für Deutschland weit weniger wichtigen Chiles, die in der Entsendung deutscher Offiziere dorthin liege, ein Fehler unserer Regierung sei, den die argentinischen Deutschen hüten müßten, und fordert wenigstens ausreichende Vorkehrungen für deren etwa nöthig werdenden Schutz. Nach den „B. N. N.“ hat nun die deutsche Regierung der argentinischen die Erklärung abgegeben, daß der Entsendung deutscher Offiziere nach Chile keinerlei politische Motive zu Grunde liegen, und daß, falls Argentinien eine solche militärische Mission erbeten hätte, sie ihm ebensovillig bewilligt worden wäre wie Chile. Die argentinische Regierung hat diese Erklärungen auch als durchaus befriedigend anerkannt.

Orafien. Aus Songkong wird gemeldet, daß am Dienstag in Kutscheng 7 Eingeborene hingerichtet worden sind, die in erster Reihe bei den

(En Litten gauden Jung.) Mudder: "Na, Wöding, wist Du en Appelfluten hewen?" - Jung: "Ja, Wöding!" - Mudder: "Oder soll di ne Krummfeimel gwen?" - Jung: "Ja, Wöding!" - Mudder: "Der magh Du sch leiner en Runderfing?" - Jung: "Ja, Wöding!" - Mudder: "Ach, Gott, is dat en Litten gauden Jung! M'ens mag'e (3m M'istfi!) Der Eisenbahnverwaltung ist ein Entwurf...

193. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Seibung vom 17. September 1895.

2.ziehungstag.

Normittag.

- 30 000 M. auf Nr. 180219.
5000 M. auf Nr. 213747.
3000 M. auf Nr. 62002.
1500 M. auf Nr. 32585 42129 158096 194415.
500 M. auf Nr. 17411 33246 44498 87715 130461 151655 217941.

- 300 M. auf Nr. 3900 16890 19854 56819 70521 190396 186461 171217 172753 300703 223359.
300 M. auf Nr. 8908 9175 11098 12654 26854 42828 51293 53236 54268 61329 62840 62890 63012 91826 97263 111590 129203 129175 140880 142063 143474 149188 151634 154364 155804 162054 172449 174816 177807 178605 179240 180590 180958 181257 185017 202130 213869 219040 223110 225456.

Nachmittag.

- 10 000 M. auf Nr. 54942.
3000 M. auf Nr. 60255 104105 141678.
1500 M. auf Nr. 12409 112436 149764.
500 M. auf Nr. 32185 33442 31098 133145 152675 153807 176916 190654 197939 211965.
300 M. auf Nr. 10469 16519 19777 60749 63938 68884 75241 93908 110690 118080 121109 145530 158134 18970 191333.
200 M. auf Nr. 2494 8898 12472 14511 17005 18336 18857 20188 23645 25121 25655 29943 32102 51775 52592 60737 6741 67981 72013 73886 74927 97193 114517 125103 14703 148789 150048 153698 179803 188841 212240 216583 220860 221469 223603 224720.

Börsen-Berichte.

Salle, 19. September.

Preise mit Ausschluß der Rafferegebühr für 1000 kg netto Feizen, ruhig, 128-138 M., feinsten märkischer über: Weiz, Rauhweizen 127-134 M.

Roggen, fest, 123-128 M.
Gerste, Braun, 140-160 M., feinste bis 170 M.
Butter, 123-128 M.
Säfer, ruhig, 123-137 M.
Mais, amerikanischer Weizen, 113-115 M.
Donau-mais 117-130 M.
Raps ohne Handel. Rapsen, - M.
Erbsen Victoria, 135-150 M.
Preise für 100 kg netto.
Kümmel, anfall. Saad, 52-53 M.
Stärke, einfall.
Kaffee, Saltsäure prima Weizen 29.00-33.00 M., nach Qualität bezahlt.
Raiskörner, einfall.
Kaffee, 29.00 bis 33.00 M.
Säfen 16-30 M.
Säfen 18-20 M.
Klebsaat: - M.
Kotflöze - M.
Wohn, blau, 27.00-28.00 M., grau - M.
Butterartiteiletrag.
Buttermess 112.00-13.00 M.
Roggenmehl 8.50 bis 9.25 M.
Weizenmehl 7.50-8.00 M.
Kaiserteime, helle, 7.75-8.50 M., dunkle 6.25-7.00 M.
Deufchen 8.75-9.00 M.
Malz 25.00 bis 27.00 M.
Rübel 43.50 M.
Petroleum 23.00 M.
Solaröl 0.886/30 12.50 M.
Spiritus, 10000 Liter-Preis, still, Kartoffel mit 50 M. Verbrauchsabgabe - M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 35.00 M., Rübene - M.
Weizenmehl 100 brutto incl. Saad 21.00-22.00 M.
Roggenmehl 0/1 brutto incl. Saad 18.50-19.25 M.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Amthliches.

Steffbrief.

Wegen die unten beschriebene, verheiratet gewesene Betze, Rosine (Hercis) geb. Schreiber, geboren am 25. November 1852 zu Keußberg - Kreis Merseburg, - welche sichtlich ist, ist die Unterzeichnungspflicht wegen wiederholten Betrugs im Rückfalle verhängt. Es wird erucht, dieselbe zu verhaften, in das nächste Gerichts-Gefängnis abzuführen und zu den Akten J. N. 1. 540/95 Aktivist zu geben.
Dalle a/S., den 13. September 1895.
Der Königlich I. Staatsanwalt.

Beschreibung. Alter: 42 Jahre, Statur: mittel, Größe: 1,57 m, Haare: schwarz, Stirn: frei, Augenbrauen: dunkel, Nase: gewöhnlich, Zähne: gut, Gesicht: oval, Sprache: deutsch, Augen: braun, Mund: gewöhnlich, Keim: rund, Gesichtsfarbe: gelblich.

Bekanntmachung, Betreffend das Wahlverfahren der Abgeordneten und Stellvertreter in den Gewerbesteuerklassen II, III und IV.

Die Vorchrift unter Nr. 4 des Art. 4 der Anlage II zu Art. 21 Abs. 3 der Verfassungsgesetz-Nachweisung vom 10. April 1892 zum Gewerbesteuer-Gesetz, wonach jeder Abgeordnete und Stellvertreter für die Gewerbesteuer-Angehörige der Klassen II, III und IV in einer besonderen Wahlhandlung zu wählen ist, wird durch folgende Bestimmungen erledigt:
1) Der vornehmend vorzunehmenden Wahl ist in der Regel jeder Abgeordnete und Stellvertreter in einer besonderen Wahlhandlung zu wählen. Der Vorbehalt kann jedoch aus besonderen Gründen, insbesondere mit Rücksicht auf die Zahl der erlegenen Wähler anordnen, daß eine Mehrheit von Abgeordneten oder Stellvertretern in einer Wahlhandlung gewählt wird. Die Verteilung der Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern in derselben Wahlhandlung ist unzulässig.
Die Wahlhandlung erfolgt mittels Abgabe von Stimmzetteln, auf welchen der Name des zu Wählenden - beginnend in den Fällen des zweiten Satzes des ersten Absatzes die Namen der zu Wählenden - verzeichnet sind. Angütlich sind Zettel, welche entweder
a. auf nicht wählbare Personen lauten, oder
b. die Person des beginnend der Gewählten nicht ungewisheit erkennen lassen, oder
c. im Falle mehrere Personen in derselben Wahlhandlung zu wählen sind, auf eine größere Anzahl von Personen lauten, als in der betreffenden Wahlhandlung zu wählen sind.

Als gewählt gelten in der Regel der in der Wahlhandlung zu Wählenden diejenigen, welche die meisten abgegebenen Stimmen erhalten haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das durch die Hand des Commissars zu ziehende Loos.
Merseburg, den 29. Juli 1895.

Königliche Regierung, Abthlung für directe Steuern, Domainen und Forsten.

Vorstehende Bestimmung bringe ich mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen der Mitglieder und Stellvertreter der Steueranschlüsse hiermit zur Kenntniss.
Merseburg, den 16. September 1895.
Der Vorsitzende des Steueranschlusses der Gewerbesteuerklassen II und IV.
Königliche Landrath. Weidlich.

Bekanntmachung.

Die nachstehende Polizei-Berordnung: Unter Bezugnahme auf die §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1888 verordne ich mit Zustimmung des Kreis-Ausschusses für den Umfang des Kreises Merseburg, was folgt:

§ 1. Das Abkürzen von Kartoffelkraut. Quecken etc. auf dem freien Felde darf nur in der Zeit von früh 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr unter Aufsicht von Erbschaften stattfinden.
§ 2. Umwehretungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögenfalle entsprechende Haft tritt, bestraft.

Merseburg, den 28. Mai 1888.
Der Königlich Landrath. (gez.) Weidlich.

bringe ich hierdurch den Kreis-Eingeseffenen mit dem Ersinnen, daß ich die Gendarmen zur Feigen Beschaffung dieser Verordnungen noch besonders angewiesen habe, weil gegenwärtig der mit dem Abkürzen von Kartoffelkraut geübte Unfug wieder ein allgemeiner ist und das Spielten der Kinder mit Streichhölzern immer mehr überhand nimmt.
Nach dem Wortlaut obiger Verordnung müssen nachmittags 5 Uhr die einmal abkürzten Feigen erloschen sein.
Die Guts- und Amtsvorsteher veranlasse ich, die Verordnung in ihren Gemeinden mehrere Male entweder durch Aushang oder durch deutliches Vorlesen noch besonders bekannt zu machen.
Merseburg, den 12. September 1895.
Der Königlich Landrath. Weidlich.

Nachstehender "Gemeindebeschlus"

Auf Grund des Gesetzes vom 30. Juli 1895, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, ertheile ich § 5 des Gemeindebeschlusses zur Ausführung des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für die Stadt Merseburg vom 10. August 1894 folgende Fassung:
§ 5.

Bei der Heranziehung der Steuerpflichtigen zur Einkommensteuer in ihren Wohnsitzen werden diejenige Theil des Einkommens, einnehmens außer Berechnung zu lassen, welcher außerhalb des Gemeindebezirks aus Grundbesitz, Handels- oder gewerblichen Anlagen, einschließlich der Bergwerke, aus Handels- und Gewerbebetrieb, einschließlich des Bergbaus, sowie aus der Betheiligung an dem Unternehmen einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung gewonnen wird. In diesem Besatz wird das Gesamteinkommen des Steuerpflichtigen einschließlich und der erteilte Steuerbetrag dem Verhältnis des außer Berechnung zu lassenden Einkommens zu dem Gesamteinkommen entsprechend herabgesetzt.

Wenn hiernach das in der Stadt Merseburg zu bezeichnender Einkommensteuer Einkommen, welches in Merseburg seinen Wohnsitz hat, weniger als 1/4 des Gesamteinkommens beträgt, so wird von der Gemeinde Merseburg ein volles Viertel des Gesamteinkommens zur Besteuerung in Anspruch genommen.
(Vit. 2 des Gef. v. 30. Juli 1895, betreffend die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893.)
Merseburg, den 30. August 1895.
Der Magistrat.

(gez.) Meinersch. Behender. Wilh. Kops. Eichhorn. Wolny. Puger.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

(gez.) Witte. Heber. Dehne. Verber. Dack. Weiser.

mit hierdurch veröffentlicht. Merseburg, den 13. September 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ich bringe hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß der Gutsbesitzer Friedrich Albert Zeißling in Bapitz zum Ortsrichter und der Schloffer Carl Rudolph Zeiger daselbst zum Schöpfer der Gemeinde Bapitz gewählt, von mir bekräftigt und verpflichtet worden sind.

Merseburg, den 13. September 1895.
Der Königlich Landrath. Weidlich.

Die diesjährige Weidemannung auf dem Grundstück der Pumphation bei Köffen soll am Dienstag den 24. September cr., nachmittags 4 Uhr, verpackt werden.

Nachteilhaber wollen sich zu diesem Termine auf der Pumphation einfinden.
Merseburg, den 19. September 1895.
Der Magistrat.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 23. September 1895, abends 6 Uhr.

Tagesordnung:
1) Entlastung der Rechnung der Kaffe des Einwohnerhauses 1893/94
2) Beilegen der Wandfleis-Anhalt 1894/95.
3) Bestimmung des Merseburger Schuttpfes.
4) Einführung einer Biersteuer.
Geheime Sitzung.
Personalien.

Merseburg, den 18. September 1895.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten. Witte.

Freitag den 20. September, von nachmittags 2 1/2 Uhr an, versteigere ich im Saale des hiesigen Rathskollors eine Partie

Wofamenten und Wollwaaren,

als: Knöpfe, Spizen, Besätze, Aggrements, Capotten, Kindermühen etc.

M. Möllnitz.

Zwangsversteigerung.

Donnerabend den 21. September cr., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Casino hierelbst

62 versch. Tischdecken, 1 Sofa, 4 Rohrstühle, 1 Wasch-, 1 Wandtisch, 1 Schreibst., 1 Stuhlfuß, 1 Collettenpiegel, 54 Flaschen Eau de Cologne, sowie Haarwachs, Brillantine, Schminke, Wasch- und Badschwämme und noch versch. andere Sachen öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 19. September 1895.
Meyer. Gerichtsvollzieher.

Speisefartoffeln,

mehrreich und wofschmedend, verkaufe zum Preise von Mk. 2, - pro Ctr. im Einzelverkauf und in größeren Posten.

Ed. Klaus.

Ein neuer Kinderwagen

ist preiswerth zu verkaufen bei dem Tischlermeister Göbke, Eitzberg 1.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 20. Septbr. cr., vormittags 11 Uhr, werde ich in Christophers Feldmark an der Merseburger Chaussee, in der gegen Sandgrube, ca. 6 Morgen Kartoffeln an Ort und Stelle öffentlich gegen Barzahlung versteigern.

Versammlung in der Gastwirtschaft des Herrn Geisse zu Christophers.
Der Verkauf findet voranschließend bestimmt statt.

Merseburg, den 14. September 1895.
Meyer. Gerichtsvollzieher.

Ein fast neuer Küchenschrank, ein bezgl. Kleiderkranz, ein Nähstich, eine neue Wochstühle sind billig zu verkaufen bei Dostlebe, Kosenfeld 6 a.

4 Stück Käseförmelchen, Hehen preiswerth zum Verkauf.
Meufchau Nr. 30.

Zwei Käseförmelchen zu verkaufen.
Glabigauer Str. 29.

Ein Paar große Käseförmelchen zu verkaufen.
Amthhäuser Nr. 5.

9000 Mark

werden auf sichere Hypothek p. 1. October oder auch später zu leihen gesucht.
Käfers in der Exped. d. Bl.

15000 M. und 6000 M.

im Ganzen oder in einzelnen Posten sind zum 1. October cr. noch anzuleihen durch Carl Kindelsch. am Remartischer 1.

Eine halbe Etage und eine kleine Wohnung sind in meinem Hause zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
H. Nagel, Lohschädeler Straße 18.

Kennnt. Wohnung, 3 St., 1 K., K. nebst Zubehör, ist 1. Januar oder später zu vermieten.
Karlstrasse 28.

Eine fein möbl. Wohnung ist an 1 oder 2 Personen zu vermieten.
Gothardstraße 13.

Eine möblierte Stube mit Bett zu vermieten (Küchlein).
Zu erfragen bei W. Wählisch, Gotthardstraße.

Eine freundlich möblierte Stube mit Schlafzimmern ist sofort oder 1. October zu beziehen.
Auf Wunsch mit Pension.
Steinstrasse 1, dort.

Eine gut möblierte Wohnung ebent. mit Pension zu vermieten.
Gothardstrasse 37.

Wohnungs-Gesuch!

Per 1. October d. J. wird von einem Herrn, kinderl. Kaufmann in der Nähe des Eitzthores eine mittlere Wohnung gesucht.
Offerten abzugeben an Fried. M. Kunth, Merseburg.

Für einen jungen Mann wird per sofort ein möbliertes Zimmer mit voller Pension gesucht.
Offerten nebst Preisangabe unter N. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine fr. möbl. Wohnung (St., K., A.) von kinderlos. Familie zum 1. Oct. gef. Nr. unter K. O. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum April 1896 wird von einer Familie (4 erwachsene Personen) eine Wohnung von 3 Stuben, 3 Kammern und sonstigem Zubehör zu mieten gesucht.
Off. Offerten mit Preisangabe bei Scriber Walpurgis niederzuliegen.

Ein Sopha
Preiswerth zu verkaufen Georgstr. 2.

HEINR. HESSLER, Naumarkt 79.
Pfeilschatten,
Zinkstaben, Spinnmasch.
Automatenstempel.
Metall- u. Kautschukstempel für Behörden u. Private
Brennstempel, Glases, Papierschmuck
Trochsenstempelpressen
einzelne Typen u. Zahlen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

frisch eingetroffen
Portland-Cement,
1/1 und 1/2 Zs.,
Gaithainer Graufalt,
Stuckgyps,
und halte mich zur Lieferung großer
und kleinerer Posten zu Fabrikpreisen
empfohlen. **Ed. Klauss.**

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgebung bringe ich meine
**Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Saure Sahne
empfehle täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.

Als ärztlich geprüfte Waare
sowie zu Einpackungen und Abreibungen
empfehle ich in und außer dem Hause
Fr. Sophie Klee.
Gleichzeitig bringe meine Dampfband-
säge in empfehlende Erinnerung.
Küsterstrasse 12a.

Bielefelder Taschentücher
mit kleinen Webefeldern sind wieder eingetroffen.
Adolf Schäfer.

Schlachte morgen
1 Schwein
und verkaufe von 8 Uhr ab
Fleisch 55 Pf., Wurst 70 Pf.
F. Nagel, Lauchstädter Str. 18.

Pflaumen.
Mehrere Tausend Ctr.
reife Pflaumen schließt noch ab
Emil Schumann,
Merseburg.

Chamotte-Ofensteine,
do. Normalsteine,
do. Ofenplatten,
do. Mörtel und Mergel
empfehle in jedem Maße.
Ed. Klauss.

Bringe mein Lager
**fertiger Herren-,
Knaben- u. Arbeiter-
Garderobe**
in empfehlende Erinnerung.
Anfertigung nach Maass
prompt und billigst.
Großes Stofflager.
Annahme von Stoffen zur
Anfertigung jedes beliebigen
Reidungsstücks.
Herm. Lehmann,
Schneidermeister,
Merseburg a. S. Delgrube 20/21.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werthen Kundschaft hiermit die ergebene Anzeige, daß ich
mit dem 16. d. M. (Montag) mein Geschäft aus dem Hause kleine
Nitterstraße 2 nach meinem eignen Grundstück
N. Ritterstraße 1 (früher Herrn Mehne gehörig)
verlegt. Mit der höf. Bitte, mir das bisher geschenkte Wohlwollen
auch in meinen neuen Geschäftsräumen gütig bewahren zu wollen,
zeichne
mit Hochachtung

Th. Ebert, Mechaniker und Optiker.

Lager Geraer und Greizer Kleiderstoffe.

Empfehle meine
Herbst- und Winterneuheiten
in schwarzen und farbigen Stoffen in gr. Auswahl,
sowie Mäntel- und Kragentoffen in allen Preislagen.
Loden und Buckskins zu Herren- und Knabenanzügen zu
bekannt billigen Preisen.
Ferner **Seidenstoffe** zu Braut- und Ge-
sellschafts toiletten in allen denkbaren Farben zu Fabrikpreisen.
Bertha Naumann, Marienstraße.



Adolf Schäfer,

Merseburg,

empfeilt

Oberhemden, Vorhemden, Kragen,
Manschetten, Servietten, Grayatton.
Anfertigung aller Art Wäsche
für Herren, Damen und Kinder.
Blouseanfertigung nach Maass.
Schürzen in grosser Auswahl.

Ich beehre mich ganz ergebenst den m. Geschäftsinteressen von Merseburg
und Umgegend meine von den bedeutendsten Maschinenfabriken Deutschlands über-
nommene Vertretung in

**Dampfmaschinen, Dampfkesselein und Lokomotiven,
Gas- und Petroleummotoren, Windmotoren und Wasser-
hebwerke zur Ent- und Bewässerung, Wasserrädern und
Turbinen, Walzen, Schleif- und Ritzmaschinen,
sämmlichen Mälzereimaschinen und Mälzbedarfsartikeln,
Transmissionsen und Firmenschildern**
ger. bekannt zu machen und zu empfehlen.

Für saubere und reelle Lieferung stelle ich vollständige Garantie.

Hochachtungsvoll

Ferd. Aug. Kraus, Ingenieur,

Merseburg, Friedrichstraße 3.

Hasen

von Mark 1,50 an
treffen heute Abend frisch geschossen ein bei
E. Wolf.

Wer
von Mk. 1,- an die produktivsten
Zucht- und Legehühner
d. Welt beziehen will, veri-
ficirt, m. zahlr. Anerkennungen
höchster Herrschaffen umsonst
H. Becker, Weldenau, Sieg.
Siegerland, Geflügelhof.

Mit dem heutigen Tage habe ich die
Rössener Windmühle
übernommen und bitte die Herren Decomnen
und Bewohner von Rössen und Umgegend,
mich in meinem Geschäft gütig unterstützen
zu wollen.
Richtigkeit und Mehlhalt wird zugesichert.
Möhen, im September 1886.
Bruno Müller, Müllermeister.

Rattenfog
(E. Mühsing-Göhen)
ist das anerkannt einzig bewährte Mittel Ratten
und Mäuse schnell und sicher zu tödten, ohne für
Menschen, Haustiere usw. Gefährlich schädlich zu sein.
Bottle à 10 Pf. und 1 Mk.
Oscar Leberl, Burgstraße Nr. 16.

Kräftige
4 = Pf. = Cigarren
eigener Fabrik.
à 1/4 00 berechn 1000 Preis,
Rauchtabak
à 1/2 kg von 40 Pf. an
empfeilt
E. Hoffmann, Seitenbeutel 4.

Germanische Fischhandlung.

Frei auf Eis
Schellfisch und
Seehelb.
Näherwaaren,
Caviar und Rauchfisch, Citronen
empfeilt
W. Krämer.

Von Sonnabend ab
**Gänse, Enten, Hühner,
Suppenhühner, Tauben
und Hasen**

(Gänse und Hasen auf Wunsch auch geteilt).
Gänseklein und -Blut
empfeilt
Marie Grunow.

Böhmische Bettfedern
in vorzüglichsten Qualitäten und verschiedensten
Preislagen empfiehlt
Adolf Schäfer.

f. Sauerkohl,
2 Pfd. 15 Pf.,
A. Speiser.

Verkaufe
**Roggen- u. Gerstenstroh,
Roggen- und Haferspreu.**
Ed. Klauss.

ff. amer. Petroleum
à 20 Pf.,
Baselinfett
à 30 Pf.,
Wagenfett
à 25 Pf.,
Stettiner Porl.-Cement
in 1/1 und 1/2 Tonnen
empfeilt
R. Bergmann
am Markt.

Briefmarken-Sammlungen
sowie alle Sorten Marken, Cou-
verts etc. aus den Jahren 1850 bis
1872 werden stets zu hohen Preisen
gekauft. Off. unter „Freit Wein-
baum“ an die Exped. d. Bl. erbeten.

Freitag
frisch Hauschlachten.
Fleisch- u. Wurstverkauf.
Carl Rauch, Markt 28.

Conzunterricht.
Mein Unterricht beginnt für die Nach-
mittag-Abteilung am Dienstag den 1.
October, für Damen 4 Uhr, für Herren
6 Uhr, im Tivoli, für die Abend-Ab-
teilung am Dienstag den 22. October
in der Ketschentrone. Jeder Monat
à la reine und Gabelte-Quartette wird auch
der Substanzreichen (neuer Stoffen-
schaft) in den Lehrplan aufgenommen.
Gest. Anmeldungen werden zu jeder Zeit
in meiner Wohnung, Poststraße 8 b, gern
angenommen.
Ergebenst
Wilhelm Hoffmann.
Langlehrer.

Ehemalige 72 er.
Sonnabend den 21. d. M. abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung.
Der Vorstand.

Hollschuh-Club.
heute Abend Übungsstunde.

Dauer's Restauration.
heute Freitag
Schlachtfest.

Enbold's Restauration.
Morgen Sonnabend Schlachtfest.

Sternberg's
Schwimm- und Bade-Anstalt.
Zum Abschiedsschoppen
Freitag den 20. Sept. ladet seine werthen
Badegäste und Freunde ein.
Abends von 6 Uhr an
Bockbraten
mit rohen Kartoffelstücken.
Robert Sternberg.

Augarten.
Sonntag den 22. September, zum Ernte-
dankfest, von nachmittags an

Ballmusik
bei vollständigem Orchester, mosu freundlichst
einladet
Ed. Lasse.

Maurer u. Handarbeiter
finden Beschäftigung bei
A. Poser, Baugewerksmeister.

Gesucht
wird ein tüchtiger Borsfahrer,
Offerten mit Belegstücken unter B. S.
18 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ein ordentliches Mädchen
mit guten Zeugnissen wird sofort oder 1. Oct.
gesucht
Waldhof Merseburg.
Eine gesunde Amme vom Lande sucht so-
fort für Stellung. In-
fragen
Gartenstraße Nr. 10.
Tüchtige Maurer ges.
Winterarbeit. Unter Dach.
Chemische Fabrik Ammendorf.
Suche bis 1. October für ein Ritzzeug ein
zuverlässiges Hausmädchen von 15 bis
17 Jahren.
Ww. Kassel, Johannisstraße 2.
Hierzu eine Beilage.

Das Abonnement auf den „Merseburger Correspondent“

für das 4. Quartal 1895 bitten wir für auswärts bei den kaiserlichen Postanstalten und den Boten möglichst bald bewirken zu wollen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die kaiserlichen Postanstalten für jedes nach dem 28. d. M. aufgegebene Abonnement 10 Pfennige Bestellgebühr berechnen.

Achtungsvoll Die Expedition des Merseburger Correspondenten.

Das Sündenregister des Freiherrn v. Hammerstein.

Ueber die Vergehen und Verbrechen des Freiherrn v. Hammerstein stellt die „Köln. Ztg.“ folgendes Register zusammen: Erstens ist da der Pensionsfonds der Kreuzzeitung, über den nur mit Einwilligung der Anpruchsberechtigten verfügt werden durfte, und der die Höhe von, wie es heißt, mehr als 200 000 Mark hatte, seinem Zwecke entfremdet worden; wie Hammerstein sagt, zum Ankauf des „Deutschen Tageblattes“. Zu dieser Finanzoperation hatte Hammerstein kein Recht, und er hatte es auch dann nicht, wenn es wahr sein sollte, daß, wie er behauptet, der — selbstverständlich — verstorbene Herr v. Kleff-Bezow ihm die Genehmigung dazu gegeben haben sollte. Wäre indeß die Hammerstein'sche Darlegung richtig, so würde es sich hier um Untreue handeln, während im andern Falle, wenn er den Fonds ganz oder theilweise direkt für sich verbraucht hat, Unterschlagung vorliegt.

Zweitens der Fall Gütchlein. Der verstorbene Rentant der „Kreuztg.“ soll bekanntlich nach der Behauptung des Freiherrn v. Hammerstein einen Stöckerfonds von 13 000 Mark unterschlagen haben. Stöcker erklärt sich in Betreff dieses Fonds für abgefunden, nachdem Frhr. v. Hammerstein ihm den Betrag auf Annahmung abgezahlt hat. Nun soll sich aber nach der „Köln. Ztg.“ die Duntung gefunden haben, welche Frhr. v. Hammerstein Gütchlein ausstellte. Danach würde also Frhr. v. Hammerstein diesen Fonds für seine Privatverdienste verwandt und nachher erst die Mittel aufgebracht haben, um Herrn Stöcker zu frieden zu stellen. In diesem Fall würde also Unterschlagung vorliegen, verbunden mit der verwerflichen Beleidigung des verstorbenen Rentanten. Zu der jüngsten Erklärung, worin Stöcker sich in dieser Frage zu äußern sucht, bemerkt die „Köln. Ztg.“: Zunächst vermischen wir in der Stöcker'schen Erklärung die Daten, an denen die Theilzahlungen von Hammerstein gemacht sein sollen. Diefelben sind von außerordentlicher Bedeutung. Sodann möchten wir dem Herrn Stöcker folgende Frage vorlegen: „Ist es wahr, daß er, von Committee der Kreuzzeitung oder einem Mitgliede des Comitees befragt, wie die Sache eigentlich zusammenhänge, die Antwort gegeben hat, er sei abgefunden, könne aber über Einzelheiten nichts sagen, da er durch sein Ehrenwort gebunden sei.“ Wenn das aber wahr ist, wie ist denn Herr Stöcker dazu gekommen, in einer Angelegenheit, die nach seiner jüngsten Erklärung so einfach und selbstverständlich liegt, sich durch Ehrenwort zu Schweigen zu verpflichten? Hat sich ferner Herr Stöcker nicht gefast, daß es Christen- und Menschenpflicht gewesen wäre, dem verstorbenen Gütchlein in Schutz zu nehmen, auch wenn er persönlich mit ihm wohl nicht so befreundet war, als mit Herrn v. Hammerstein, dem er noch vor zwei Jahren sein Buch „Wach auf, evangelisches Volk!“ mit folgender Widmung geweihte: „Seinem lieben Freunde und Mitstreiter, Chefredacteur Freiherrn von Hammerstein, in treuer Bundesgenossenschaft.“ Ueber alle diese Dinge muß Klarheit geschaffen werden, wenn nicht früher, so vor Gericht.

Drittens: die Papierlieferungen; der Vertrag mit dem Lieferanten lautete dahin, daß das Papier mit 37½ Pf. das Kilogramm zu bezahlen sei, daß aber thatsächlich für das Papier nur 22½ Pf. zu bezahlen seien, während der Ueberschuß von 15 Pf. zur allmählichen Begleichung einer Schuld zu benutzen sei, die Hammerstein persönlich bei dem Papierlieferanten hatte. Daß der Papierlieferant einen solchen Vertrag nur mit dem Herrn v. Hammerstein abgeschlossen haben sollte, ist bei einem vorichtigen und gewissenhaften Geschäftsmann

nicht anzunehmen. Er müßte sich für einen solchen ungewöhnlichen Vertrag eine über Hammerstein hinausgehende Ermächtigung sichern, die nur vom Committee gegeben werden konnte. Da eine solche aber nicht gegeben worden ist, so müßte, wenn sich auf dem Vertrage die Genehmigung des Comitees befindet, eine Urkundensäufung vorliegen. In diesem Falle verbunden mit Betrug. Das Strafgesetzbuch verlangt für dies Verbrechen Zuchthausstrafe.

Viertens: Der Fall, in welchem der Name Flora Gah eine Rolle spielt, ist in der Öffentlichkeit schwer zu erörtern. Die „Frankf. Ztg.“ sagt, daß der Staatsanwalt sich auch mit einem Vergehen zu beschäftigen haben werde, „durch das Hammerstein die Folgen seines Verhältnisses zu einer Geliebten zu vernichten gesucht hat“. Auch uns ist bekannt, so schreibt die „Kölnische Ztg.“, daß Angelegenheiten vorliegen, die es der Staatsanwaltschaft zur Pflicht machen sollten, auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ob der juristische Beweis dieser Beschuldigung zu erbringen sein wird, können wir nicht genau beurtheilen, aber die Öffentlichkeit wird sich an den Dingen, die hierüber bekannt werden müssen, ein ganz sicheres Urtheil über die Moralität des Mannes bilden.

Die Staatsanwaltschaft, so bemerkt die „Köln. Ztg.“, hat lange gezdögert, ehe sie eingriff, und dadurch die Fingst des Hammerstein möglich gemacht. Wir beklagen das, denn es lag doch erheblich mehr als eine anonyme Verächtlichmachung vor, da die Anschuldigungen unter Verantwortlichkeit von Blättern erschienen waren, deren verantwortliche Redacture durchaus bekannt sind und sonst von der Staatsanwaltschaft stets gefunden werden. Zum Schluß möchten wir nur noch eins erwähnen: Es mag bei allen Parteien möglich sein, daß ein selbst hervorragendes Mitglied gegen Sitte und Gesetz verstößt. Das ist ein Unglück, unter dem bis zu einem gewissen Grade die Partei leiden muß, ohne daß man eigentlich sagen kann, daß das gerechtere Weise geschieht. Daß aber einer der hervorragenden Parteiführer es fertig bekommt, gegen so ziemlich alle Paragraphen des Strafgesetzbuches zu verstößen, die von den Eigenthümern vergehen handeln, und auch noch gegen andere, und wenn dieser Mensch trotzdem noch so lange gehalten wurde, wie Hammerstein, dann ist das denn doch ein Fall, der über das Gewöhnliche weit hinausgeht und die Aufregung rechtfertigt, die sich der Öffentlichkeit bemächtigt hat.

Der Wechselfälschung hat sich Freiherr von Hammerstein, wie das „Voll“ mittheilt, nicht nur in einem Falle schuldig gemacht, sondern in fünf Fällen. Er hat jedesmal Wechsel zu je 40 000 M. gefälscht. Die Wechsel laufen schon seit 1890. Als Graf Finkenstein vor einigen Wochen davon erfuhr, hat er die Sache sofort dem Staatsanwalt übergeben. Er ist in dieser Sache schon mehrfach vernommen worden.

Provinz und Umgegend.

Halle, 18. Septbr. Der in jüngster Zeit hier tagende sozialdemokratische Parteitag, an dessen Verhandlungen Vertreter folgender Wahlkreise theilnahmen: Halle-Saalkreis, Merseburg-Duerst, Bitterfeld-Deitzsch, Torgau-Riebenwerda und Mansfelder See- und Gebirgskreis, beschäftigte sich u. a. auch mit dem sozialdemokratischen Agrar-Programm-Entwurf und faßte nach langer Debatte folgende Resolution: Die Versammlung ist der Ueberzeugung, daß die unveränderte Annahme des zur Debatte stehenden Agrar-Programm-Entwurfes dazu führen würde, in den zu gewinnenden ländlichen Kreisen — vorausgesetzt, daß diese Kreise durch das Agrarprogramm überhaupt gewonnen werden können — die Grundidee des Sozialismus zu verschleiern und zu überdecken, statt sie in ihrer unwandbaren Festigkeit der ländlichen Bevölkerung zum klaren Bewußtsein zu bringen. Nicht darin darf das Wesen der ländlichen Agitation bestehen, daß man den von der kapitalistischen Wirtschaftsordnung bedrohten Gesellschaftsklassen das Leben innerhalb des heutigen Staates möglichst erträglich gestaltet, sondern darin, den ökonomischen und moralischen Unerwerb des kapitalistischen Systems allen Bevölkerungsschichten zur Erkenntniß zu bringen und dadurch ihnen den Sozialismus begehrenswerth zu machen. Die Versammlung erwartet darum, daß der vorliegende Agrar-Programm-Entwurf von Parteitage abgelehnt wird. Dagegen ist es notwendig, daß eine Commission zur Erforschung der ländlichen Uebelstände und Schäden fortbestehen bleibt, um Material für die ländliche Agitation zu beschaffen.“ In Uebrigen klangen die Berichte über die Arbeiterbewegung in den einzelnen Bezirken

keineswegs siegestroh, wie das früher sonst immer zu geschehen pflegte. Die Arbeiter fangen eben an, das ganze Getriebe zu durchschauen. In Folge dessen gehen auch die Einnahmen durch die Arbeitergroßen immer mehr und mehr zurück.

Halle, 18. Sept. Der Bergmann Goley aus Grieben, welcher, wie bekannt, Ende August d. J. unweit Grieben nach einem Wortwechsel mit zwei Burjchen durch einen Schrotschuß im Gesicht schwer verwundet und der königlichen Augenklinik hier selbst zugeführt wurde, ist am verflohenen Sonntag aus dieser Heilanstalt entlassen worden, ohne daß es der ärztlichen Kunst möglich gewesen wäre, ihm das entscheidende Augenlicht wieder zu geben. Der Unglückliche ist wie der auf gleiche Weise im Januar d. J. bei einem Rencontre mit Wildbuben in der Dblauer Gade seines Augensichts herabstürzte Forst-aufseher Rabe völlig erblindet und steht einer trostlosen Zukunft entgegen. Hoffentlich finden sich auch hier hilfswillige Hände, dem Unglücklichen das ihn betroffene traurige Loos zu mildern. Der Thäter, welcher den leichtfertigen Schuß abgegeben, ist eben so wenig wie sein Begleiter bisher ermittelt worden, zumal es hierzu an jedem Anhalt fehlt. Weder der Erbblinde, noch der in seiner Begleitung gewesene Bruder ist in der Lage, eine Beschreibung der beiden Burjchen zu geben, die sofort nach Verübung der verbrecherischen That die Flucht ergriffen, und fast scheint es, als sollte auch hier, wie in dem Rabe'schen Falle, das furchtbare Verbrechen ungesühnt bleiben. Die Lage des unglücklichen Bergmannes ist um so trauriger, als derlei verheiratet und Vater zweier Kinder ist. Möge er nicht an seinem Schicksale verzagen!

Halle, 18. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Vormittag gegen 9 Uhr in der Annenstraße. Dort wurde die 1½ Jahre alte Tochter Elisabeth des Gastwirths Herrn Paack von einem mit Sand beladenen Lastwagen überfahren und sofort getödtet. Das unglückliche Kind spielte auf einem Sandhaufen vor dem Neubau Annenstraße 1. Ein mit „H. Schöder-Ammendorf“ bezegneter Sandwagen kam daher gefahren, plötzlich lief das Mädchen unter das Handpferd und wurde von diesem mit dem Hinterhufe so getroffen, daß es sich überschlug und auf dem Bauche liegend direkt vor ein Rad kam. Das Rad ging über das Kind hinweg und zermalmete die Brust, so daß der Tod sofort eintrat. Den Geschirrführer scheint ein Verschulden nicht zu treffen.

Magdeburg, 18. Sept. Ueber einen Eisenbahnunfall auf Bahnhof Neustadt schreibt die „M. Ztg.“ noch folgendes: Der heute Morgen 5 Uhr 52 Min. von hier nach Berlin fahrende Magdeburger Schnellzug ist auf dem Bahnhof Neustadt, dicht bei dem wiederbeiprohen Eisenbahnübergang, in den um jene Zeit eintreffenden jahresplanmäßigen Güterzug nach Magdeburg hineingefahren. Es war ein ganz gewaltiger Zusammenstoß; Menschen wurden glücklicher Weise nicht verletzt, aber der Verlust an Material ist ziemlich bedeutend, da die Lokomotive des Schnellzuges beschädigt ist und acht Güterwagen ganz oder theilweise zerstört worden sind. Der Schnellzug hält bei Station Neustadt nicht an, fuhr also mit ziemlich großer Geschwindigkeit über die Kreuzung im Bahnhof in das Ende des Güterzuges hinein. Der Güterzug war außerordentlich lang; bei normaler Länge wäre der Güterzug längst an der Kreuzungsstelle vorüber gewesen, aber so packte der heranbrausende Schnellzug die letzten 8 Wagen des Güterzuges und gestrenge ihre Trümmer und ihren Inhalt rechts und links über- und nebeneinander. Die Passagiere des Schnellzuges kamen mit dem Schrecken davon. Die schwere Schnellzugsmaschine hat den Hauptanprall abgelenkt; ihre Ventile und Räder sind verbogen und beschädigt. Der Maschine folgte der Postwagen, der heute Morgen noch vollständig auf dem Geleise stand. Diesem folgte ein besetzter Schlafwagen, dessen Insassen nach dem Zusammenstoß entsetzt an die Fenster geilt waren. Der unbeschädigte Theil des Zuges wurde wieder nach Magdeburg zurückgebracht. Durch den Zusammenstoß war der gelammte Bahnhöfper gesperrt; die Trümmer der Wagen und die Güter, darunter auch eine Menge Kisten und Kasten entlassener Reservisten, bedeckten die Schienen. Die Eisenbahnverwaltung hatte eine ganze Reihe von Maschinen zum Fortziehen der zertrümmerten Wagen gestellt, ebenso eine größere Zahl von Arbeitern aufgeboden. Mit vereinten Kräften gelang es bis gegen 8 Uhr ein Geleis nach Berlin frei zu machen; kurze Zeit darauf wurde auch das Geleis nach Stendal freigelegt. Die Aufräumungsarbeiten werden aber mindestens noch bis in die Mittagsstunden hinein dauern. Entschleun wird der Durchgangspersonenverkehr aufrecht erhalten. Wer Schuld an

dem Unglücksfall trägt, hat sich bisher noch nicht feststellen lassen. Wie man sich an der Unglücksfälle erzählt, soll der Führer des Schnellzuges das Hauptsignal übersehen haben, es sei ihm nicht möglich gewesen, den Zug aufzuhalten, da die Bremsen verlagert hätten. Die Untersuchung wird den wahren Grund feststellen.

† Stendal, 17. Sept. Ueber einen graufigen Mord, der in der Nacht vom Sonntag zum Montag in dem nahe gelegenen Dorfe Dahrenstedt verübt worden ist, liegen folgende Nachrichten vor: Der Bruder des Ackerhofsbesizers Einzelberg, der als alter Junggehilfe im Altenteile lebte, wurde am Montag früh ermordet. Dem Hofbesitzer, der sich vormittags nach Stendal begeben hatte, wurde mittags bei der Rückkehr von seiner Frau mitgeteilt, daß sich sein Bruder den ganzen Vormittag über noch nicht habe sehen lassen. Die Frau gab dabei der Vermuthung Raum, der Schwager möge vielleicht verreist sein. Der Hofwirth begab sich nach der Wohnung seines Bruders. Er fand ihn in der Stube in einer Ecke liegend todt vor. Der Kopf der blutüberströmten, nur mit einem Hemde beiseiten Beige war bis zur Unkenntlichkeit zertrümmert. Als Werkzeug hat jedenfalls ein Hammer gedient, der am Thore aufgefunden wurde. Der Mörder, über dessen Persönlichkeit bis jetzt noch nichts bekannt ist, scheint durch ein Fenster in das Gebäude eingestiegen zu sein. Die Erde ist vor dem betreffenden Fenster festgetreten, auch fand ein Sägebock davor, der beim Einsteigen wahrscheinlich benutzt worden ist.

† Meiningen, 18. Sept. Die Annahme, der todt aufgefundenen Forstwart Lauterbach in Sichtweite sei ermordet worden, erweist sich nach der H. H. als völlig unbegründet; man fand den Forstwart mit entzündetem Gewehr in der Sand auf und nimmt als sicher an, daß er selbst durch eigenes Versehen seinen Tod herbeiführt hat.

† Leipzig, 17. Sept. Ein Raubanfall wurde am Sonntag Abend auf der Straße von Lindenhal nach Mödern verübt. In später Abendstunde wurde der Lehrer K. aus Lindenhal, z. Z. Soldat der Lehrcompagnie in Mödern, von zwei ihm unbekanntem Strolchen überfallen. Während der eine nach dem Seitengewehr griff, sah der andere ihn bei der Kehle mit den Worten: „Du Hund, Du Bregelunge, gib Dein Geld und Deine Zippe (Uhr) raus“. K. sah sich genöthigt, sein Seitengewehr zu ziehen und die Freiheit des einen (der andere war bereits entflohen) mit ein paar tüchtigen Schlägen zu belohnen, so daß auch dieser sich zurückzog. Wie aus den Mittheilungen an dem Seitengewehr zu sehen war, ist der freche Patron nicht ohne Strafe davongekommen. Die Untersuchung von Seiten der Militär- und Polizeibehörde ist bereits im Gange.

† Leipzig, 18. Sept. Auf Antrag des Untersuchungsrichters am hiesigen königlichen Landgericht ist am Dienstag Mittag der Rechtsanwalt Dr. jur. Conrad Friedrich, dessen Expedition sich Burgstraße 19, 1 befindet und sein Bureauvorstand Dennhardt von Beamten der Kriminalpolizei in seinem Bureau verhaftet und alsbald direct ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Die Verhaftung soll aus Grund einer Anzeige wegen Erpreßung erfolgt sein. Dennhardt kommt hierbei als Mithäter in Frage.

† In Widau ließ ein junger Mann aus Meilan, welcher auf der Rücklehne einer sogenannten „Mieschenaufer“ sich aufgestellt hatte, aus Versehen den Eisenstab los, stürzte und fiel unter die Schanale, die bei der rückwärtigen Bewegung ihm ein Auge aus dem Kopfe riß und ihn so zerquetschte, daß er nach einigen Stunden starb.

Localnachrichten.

Wersburg, den 20. September 1895.

Das „Gasthaus“ schreibt in seiner neuesten Nummer: „Die Biersteuer, welche soeben auch für Oldenburg geplant war, ist, wie uns mitgeteilt wird, mit elf gegen fünf Stimmen abgelehnt worden.“ — Mäße der hiesigen Biersteuer vorlage ein gleiches Schicksal beschieden sein.

Gegenüber von Siedners Berg stürzte gestern eines der Pferde, welche einen Saalkahn zogen, durch einen Fehltritt vom seilen Ufer in den Fluß, konnte aber, da die Schiffer sofort die nöthige Hilfe leisteten, bald wieder auf festen Boden gebracht werden.

Weim Lanchstädter Bahnbau wurde vorgestern ein Arbeiter durch einen zurückstehenden Hebel derart im Gesicht verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Die Anwohner der Reichstraße wurden gestern früh durch die Unvorsichtigkeit eines ländlichen Geschäftsführers mit recht zweifelhaften Gerichten übersühtet. Der Reichsämte hatte den Stöpel seines

gefüllten großen Kaugenisses so schlecht verpackt, daß derselbe plötzlich heraussprang und der duftenden Flüssigkeit freien Lauf gewährte. Die Hälfte der Ladung fand in Folge dessen in der Reichstraße eine höchst unzuverlässige Verewbung.

Revolution in der Damenmode! Eine sensationelle, unsere Damenwelt hoch interessirende Nachricht geht uns aus den Kreisen der Confection zu, welche sich im Interesse der Geldbeutel der geduldbigen Gatten hofentlich bestätigen wird. Nach dieser Meldung kommen bei der nächsten Frühjahrsmode die riesigen Puffärmel bei unseren Damen gänzlich in Fortfall und es sollen in der nächsten Saison nur anschließende Kermel getragen werden. Außerdem sollen die Röcke unserer Damen eine beängstigende Verschmälerung und Verengung nach dem Modell 1889 erfahren.

(Stadttheater zu Halle.) Die Saison unter Leitung des neuen Directors Herrn Hans Julius Rahm hat unter den denkbar günstigsten Auspicien begonnen und in den ersten Vorstellungen, welche die vortigen Tagesblätter übereinstimmend melden, mit einem künstlerisch so bedeutenden Erfolge eingeleitet, wie wohl die schöne Kunststätte der Stadt Halle in ihren Annalen noch nicht zu vergleichen hatte. Die umsichtige, abgerundete, musterghaltige Regieführung des Director Rahm, die sorgfältige Inszenirung, die prächtigen, glänzenden Kostüme und Decorationen, die Massenentwicklung von Staffisten und die hervorragenden guten Kräfte des neuen Personals machen in ihrem Ganzen die Aufführungen im Halle'schen Stadttheater zu einer Sebenswürdigkeit ersten Ranges. Sonntag Nachmittag geht zu halben Preisen die „Jungfrau von Orleans“ in Scene und gerade in diesem Schiller'schen Schauspiel ist am meisten Gelegenheit, die ganze Pracht der Ausstattung und das ganze Schauspielersche Können des Ensembles in volstem Maße zur Geltung zu bringen. Wie die gelammte Halle'sche Presse rühmt, schließt sich die Aufführung der „Jungfrau“ streng an den Rahmen der so berühmten „Meininger“ an, so daß Gelegenheit gegeben ist, hier im Halle'schen Stadttheater die seiner Zeit so großes Aufsehen erregende Kunstleistung wieder aufzufrischen zu sehen. Den Bewohnern unserer Stadt sei der Besuch des Halle'schen Stadttheaters warm ans Herz gelegt, zumal diese Nachmittagsvorstellungen extra für die Fremden eingerichtet sind, nachmittags 3 Uhr beginnen und 6 Uhr enden. Nachfolgend bringen wir das Repertoire der nächsten Woche:

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S. von Freitag den 20. bis Sonnabend den 23. September 1895. Freitag: „Die Jungfrau von Orleans“. Sonnabend: Der Hellenkaiser. Sonntag: Admetos. Die Jungfrau von Orleans. Abends: Martha. Montag: Ida. Dienstag: Glück bei Frauen. Mittwoch: Das Mädchen des Eremiten. Donnerstag: Emilia Galotti. Freitag: Der Bogenschütze. Sonnabend: Graf Eszter.

(Aus vergangener Zeit.) In dem Aufschusse des Marsch Reichslich zu Paris, heute am 19. September 1870, König Wilhelm Quartier genommen, südlich von Paris, während der preussische Kronprinz zu Versailles im Südwesten und der Kronprinz von Sachsen zu Grand-Tremplay im Nordosten sich festsetzten. Zum ersten ernstlichen Zusammenstoß kam es am 19. September zwischen dem Fürst Bismarck und Montrose, südlich von Paris, da wo das vorerwähnte 5. Armeecorps stand. Den meisten Anmarsch der deutschen Truppen vor Paris machten Truppen von den französischen Corps Vinoy und Darlot zu hindern, mindestens zu hören. Der erste Angriff dieser Truppen war bereits abgeschlagen und schon wollten die Belagerungstruppen ihren March nach Versailles fortsetzen, als plötzlich der Feind mit großen Streitkräften und mit großer Heftigkeit aus Neuville angriff. Die Bayern unter Herzog Dietrich kamen dem 5. Corps zu Hilfe, hielten die Bayern unter General von Gortzmann. Von 12-2 Uhr tobte der Kampf am heftigsten. Die Franzosen, die ihre Besatzungen sehr weit hinaus, bis Montins, geschoben hatten, hielten um 2 1/2 Uhr das Geschützfeuer ein und zogen sich, die aufgeworbenen Besatzungen den Deutschen überlassend, durch die Forts auf Paris zurück. Die Verluste deutscherseits waren verhältnißmäßig gering, während 7 Geschütze erobert und 1000 Gefangene gemacht wurden. Bereits am 18. September aber war Paris auf allen Seiten umstellt; der Kronprinz von Preußen und der Kronprinz von Sachsen (3. Armee und 4. Armee) richteten sich bereits die Hände.

Zur selben Zeit, da man sich auf beiden Seiten zu dem letzten entscheidenden Theile des großen Krieges von 1870/71 rühtete, wurde seitens der Diplomatie noch einmal der Versuch gemacht, auf friedlichem Wege zu Frieden zu gelangen. Am 20. September 1870 fand in Schloß Ferrières die denkwürdige Unterredung zwischen Jules Favre und Bismarck statt; denkwürdig, weil sie bewies, daß französischer Bodmuth selbst den Besten dieser Nation ein Erkennen der wirthlichen Thatlagen unmöglich macht, daß auch ihnen die Bräute oft genug die That erlegen muß. Favre trat für französisches Vrede zum Frieden ein, belohnte aber zugleich den unerwartlichen Entschluß des Landes, seine Verhältnisse dem anzunehmern, welche aus diesem Frieden nur einen kleinen und drohenden Waffenstillstand machen würden. Der sentimentalen Frage setzte Bismarck die ruhige Ueberlegenheit der Thatfachen und der Sachkenntnis entgegen; es möge die Opposition, die jetzt am Ruder sei, den Krieg verdammt haben, aber von Ludwig XIV. bis auf Napoleon III. seien sich in Frankreich die kriegerischen Tendenzen gleich geblieben. Als Favre die Forderungen Deutschlands zu wissen beschrieb, bezeichnete ihm Bismarck, Erbsitzer als den Schlichter zum Kaufe Deutschlands, den er haben müsse; ferner die beiden

Departements des Ober- und Niederhain, einen Theil des Mosel-Departements mit Metz, Chateaux-Gains und Thionville. Daß die Zustimmung des größeren Theiles der Bevölkerung dieser Districte zur Einverleibung in Deutschland sehen werde, anerkannte Bismarck, indeß mußte man das mit in Kauf nehmen. Zuletzt kam man auf den Vorschlag über und die Macht einer Rationalversammlung zu sprechen, woran sich die Errichtung einer besagten Regierung und dann die Friedensverhandlungen schließen würden. Damit wurde die Unterredung für diesen Tag abgebrochen.

Vermischtes.

(Vom Turnfest in Rom.) Mittwoch Vormittag 11 Uhr begaben sich der König und die Königin sowie der Kronprinz nach dem Belvedere, wo sie von dem Kriegsminister und dem Vorstande des Turnfestes unter den Klängen des königlichen Marsches empfangen wurden. Nachdem von den italienischen und den fremden Turnern ausgezeichnete Leistungen ausgeführt worden waren, besetzten sämtliche Vereine, die deutschen Turner an der Spitze, vor der königlichen Tribüne. Ein zahlreiches Publikum wohnte den Leistungen bei und begrüßte die königliche Familie auf die Beifolste. Als der König, die Königin und der Kronprinz das Belvedere verließen, bildeten die Turner Spalier, die deutschen Turner brachten in ein dreifaches Hoch aus. Wie man dem „S. I.“ meldet, ludte der König von Italien persönlich auf dem Festplatze die deutschen Turner auf, welche mit dem Berliner Banner an der Spitze des Spaliers standen. Der König ging sofort auf die Deutschen zu und ließ sich Heyne vorstellen. Da dieser nicht französisch sprach, wurde die Unterhaltung mit Hilfe eines deutsch verprechenden Dolmeters des amtierenden Kriegsministers geführt. Der König dankte für die gelebte Beweise, für die Ehre des Ansehens seines Vaters und für die Theilnahme an der patriotischen Feier Italiens. Er freute sich, daß die Turnerfest in Deutschland so ansehnlich gepflegt werde, und daß die Turner dem Kaiser so anhängen, dem er so beehren sei und sehr liebe. Einem demmaligen „S. I.“ beglückte, sagte der König die Besichtigung des Turnplatzes. Nur die Deutschen wurden durch eine Paradelebens des Königs geehrt. Auch der Kriegsminister Macoeni sprach mit den Herren vom Vorstande. Er bemerkte, sein Deutsch schon etwas vergessen zu haben. Er erinnerte daran, daß er während des Krieges 1870 Militärdienst in Berlin gewesen sei und beehrte sich ebenfalls für die Entsendung von ausgezeichneten Turnern. Bei dem Vorübergehen wurde Bismarck mit großem Beifall begrüßt. Auch der König ließ beifällig auf den Namen Kardemarck's der Berliner.

(Schiffuntergang.) Das Schiff „Glohan“, von London nach Jmea unterwegs, ist mit der Benennung untergegangen.

(Aspiranten.) Gibraltar, 18. September. Die britische Flotte „Sigen de los Angeles“ berichtet, daß sie auf dem Wege von der Insel Algier zurück nach Gibraltar von Aspiranten überfallen wurde, welche die ganze Ladung und die Segel des Schiffes sowie die Summe von 600 Dollars mit sich fortnahmen.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 19. Sept. (S. I. B.) Der bekannte sozialistische Reichstagsabg. Stadthagen ist gestern von der hiesigen Straßammer wegen Beleidigung der Richter des Landgerichts in Magdeburg zu einem Monat Gefängnis und wegen Ungehörigkeit vor Gericht zu einer sofort vollstreckbaren Haftstrafe von 3 Tagen verurtheilt worden.

Wien, 19. Sept. (S. I. B.) Wie der Correspondent des „Fremdenblatt“ aus Sofia meldet, lauten die Worte, welche der Zar an die bulgarische Gesandtschaft deputation gerichtet hat: „Mein Großvater schuf Bulgarien, mein Vater kämpfte für dessen Befreiung, ich will deren Beispiel folgen und mich bemühen, Bulgarien in seiner ruhigen Entwicklung zur sicheren Consolidirung zu führen.“ Ich hoffe, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu Bulgarien bald wieder erneuert werden.

Rom, 19. Sept. (S. I. B.) Die Abhaltung des Nachfestes am Liber und der Fackelzug der Turner nach dem Capitol wurden verboten. Diese Verfügung des Polizeiministers erregt großen Unmuth; man sagt, daß überhaupt alle Veranlassungen volksthümlichen Charakters untersagt werden sollen.

Rom, 19. Sept. (S. I. B.) Die italienischen Schützen begaben sich gestern in Begleitung vieler Deputationen, mit 300 Fahnen und Musikcorps zum Grabe Victor Emanuel's im Pantheon, um dabelst einen Kranz niederzulegen. Da der Zug nicht ganz in das Pantheon hineinging, so besetzten die Schützen unter den Klängen des königlichen Marsches und der Hymne an Garibaldi am Grabe vorbei.

Paris, 19. Sept. (S. I. B.) Die vom Kriegsminister getroffene Maßregel, die tranken Soldaten von Madagaskar nach Frankreich zurückzuführen, hat in parlamentarischen Kreisen und in der Presse große Erregung hervorgerufen. Der „Temps“ theilt mit, daß ein Etamer Mitterdam verließ, um neuerdings 700 kränke Soldaten nach Frankreich zu bringen und verlangt von dem Minister, daß diese Kranken nicht nach Frankreich, sondern nach der Insel Reunion gebracht werden sollen. Die Reize von Madagaskar nach Marseille sei mörderisch. Der Senator Ranc hat dem Kriegsminister mitgeteilt, daß er ihn wegen dieser Maßregel interpelliren werde, da dieselbe fast verbrecherisch sei, wenn die Verwaltung hierfür nicht entsprechende Gründe habe.

Correspondent.

Ercheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M 205.

Freitag den 20. September.

1895.

„Die neueste Gax“.

Die sozialdemokratische Parteileitung verzeichnet im „Vorwärts“ mit großem Pathos „die internationalen Solidaritätsbewegungen“ aus Italien, Frankreich, Amerika und Dänemark, zu welchen „die neueste Gax“ gegen die Sozialdemokratie Anlaß gegeben habe. Als Probe veröffentlicht sie den Wortlaut einer Zuschrift des Hauptvorstandes der dänischen Sozialdemokraten, in der den deutschen Sozialdemokraten „aufrichtiger Dank für ihre mutigen Verhalten gegenüber den Verfolgungen abgekattet wird, die jetzt über sie verhängt worden sind“. Diese Abzagen entbehren nicht einer gewissen Komik. Denn diese „Verfolgungen“ betreffen ausschließlich darin, daß die Staatsanwaltschaft gegen eine Anzahl sozialdemokratischer Zeitungen ein Strafverfahren eingeleitet und einige verantwortliche Redacteurs in Untersuchungshaft genommen hat, was bekanntlich nur unter Zustimmung der Gerichte möglich ist. Ob die eingeleiteten Prozeßverfahren zur Verurteilung oder zur Freisprechung führen werden, muß man abwarten. Nur das tiefgefühlte Bedürfnis nach Etwas, was einer Märrerrolle ähnlich sieht, kann dazu verleiten, über Verfolgungen zu declamieren, wo es sich lediglich um die Anwendung bestehender Gesetze handelt. Und diesem Bedürfnis entspricht es, wenn der „Vorwärts“ dem Abdruck des Kopenhagener Schreibens hinzufügt: „Wir danken allen Genossen, die so brüderlich unserer Gedanken. In Angst um uns brauchen sie nicht zu sein. Wir sind an Verfolgungen (!) gewöhnt, haben uns stets dabei so gut gefanden, daß wir die neue Gelegenheit, welche die Feinde uns zur Förderung unserer Sache geboten haben, nur freudig begrüßen können. Je wider die Feinde auf uns losgeschlagen, desto besser besorgen sie die Geschäfte der Sozialdemokratie.“ Von Verfolgungen der Sozialdemokratie kann seit dem Außerkräften des Sozialistengesetzes, also seit dem 1. October 1890 nicht die Rede sein. Wer sich der damaligen Vorgänge erinnert, weiß, daß die Beseitigung der Ausnahmestellung gegen die Sozialdemokratie in erster Linie dazu beigetragen, den größten Theil des Nimbus zu zerstören, mit dem eine falsche Gesetgebung die Bestrebungen der Partei und die Persönlichkeit ihrer Führer umgeben hatte. Auserhalb und zum Theil auch innerhalb Deutschlands sah man dem Augenblick, wo das Sozialistengesetz außer Kraft trat, mit der größten Spannung entgegen. Namentlich die auswärtige Presse und vor Allem die Deutschland misgünstige Presse traf die lächerlichsten Anstalten, um rechtzeitig von dem Ausbruch einer revolutionären Bewegung in Deutschland unterrichtet zu werden. Als aber der verhängnisvolle Tag kam, stellte sich heraus, daß — woran übrigens ein ruhiger Beobachter keinen Augenblick gezweifelt hatte — die Sozialdemokratie selbst alles aufbot, gelegentliche Spektakelmacher in Nähe zu halten und daß die Schreckbilder, welche eine gewisse Presse entworfen hatte, nichts waren, als — Erzeugnisse einer überreizten Phantasie. Die seitherige Entwicklung der Sozialdemokratie hat immer von Neuem bewiesen, daß Nichts der Partei mehr nützt, als eine Verletzung des Anspruchs auf Gleiches Recht für Alle. Als im vorigen Jahre die Regierung durch das Gesetz eines Theils der Presse nach neuen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie sich zur Ausarbeitung eines Umsturzgesetzes treiben ließ, stand im sozialdemokratischen Lager der Streit zwischen den Opportunisten und den Prinzipientreuen in schönster Blüthe; in dem Augenblick aber, wo die Umsturzvorlage auf der Bildfläche erschien, war die Streitart zwischen Webel und Volkmar begraben. Die Umsturzvorlage ist im Reichstage gescheitert, nicht deshalb, weil die bürgerlichen Parteien nicht den Muth gehabt hätten, sozialdemokratischen Ausschreitungen mit schärferen Strafgesetzen zu Leibe zu gehen, sondern weil man fürchten mußte, daß die Waffen des Umsturzgesetzes

in dem Kampf der Meinungen auch diejenigen treffen würden, die dieselben zur Bekämpfung der Sozialdemokratie geschmiedet hätten. Das hat natürlich die Sozialdemokratie nicht gehindert, das Scheitern der Vorlage als einen glorreichen Sieg über ihre Gegner zu feiern. Auch in diesem Jahre hat ein Theil der Presse, ausgehend von einer mißverständlichen Auffassung des seitens des Kaisers an das deutsche Volk gerichteten Aufrufs, sich vor den sozialdemokratischen Einflüssen freizumachen, den Ruf nach einem neuen Ausnahmestück erhoben und damit dem im Dohrer bevorstehenden Parteitag einen Vorwand geliefert, den Streit um das Agrarprogramm in der Berathung verschwinden zu lassen. Die „Freunde“ der Sozialdemokratie haben eben, wie der „Vorwärts“ sich zurechtfindet, wieder einmal die Geschäfte der Sozialdemokratie besorgt, und Vieles u. Gen. den Vorwand geboten, über „Verfolgungen“ zu jeter. Indessen wird dieses Mal wenigstens der Sozialdemokratie die Gelegenheit, über das Scheitern einer neuen Sozialistenvorlage zu triumphiren, nicht geboten werden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich hat sich nach Ungarn begeben und ist Dienstag Abend in Kis-Cell eingetroffen, wo er von den Erzherzogen Rainer und Friedrich, sowie dem Kriegsminister, dem Landesvertheidigungsminister und den Spitzen der Behörden empfangen wurde.

Rußland. Ein Uras des russischen Kaisers vom 1./13. September hat ein Kuratorium für Arbeitshäuser und Anstalten der Arbeitsamt eingesetzt, dazu bestimmt, den bestehenden derartigen Einrichtungen die nötige Unterstützung und Hilfe zu gewähren und deren Vernehmung im Reiche zu fördern. Die Kaiserin hat das Protektorat übernommen.

Frankreich. Präsident Faure hat den gegenwärtig in Contrevoisie weilenden russischen Minister des Auswärtigen Fürsten Lobanow-Rostowsky eingeladen, der zum Schlusse der Wanderversammlung bei Witcourt bei Metz zu wohnen. Fürst Lobanow hat die Einladung angenommen und wird sich mit dem Minister des Auswärtigen Hanolau nach Witcourt begeben. — In Paris wächst sich die Colson-Affaire zu einem regelrechten Fieberkampfe zwischen dem Arbeitsminister Dupuy und dem entschlagnen Vorstand der Eisenbahnabtheilung seines Ministeriums aus. Man sieht hierbei zwei hohe Beamte der Republik, die einander öffentlich mit rührender Gegenseitigkeit der Pflichtverletzung und Schädigung der öffentlichen Interessen zu überführen suchen, die sie zu wahren die Aufgabe haben. — Aus Madagaskar ist, wie dem „B. L.“ geschrieben wird, das französische Hauptquartier am 10. September von Andriba aufgebrochen und wird voraussichtlich am 30. Sept. in der Hauptstadt des Landes, in Antananarivo, ankommen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist jetzt ein besserer, da auf dem Hochplateau größere Kälte herrscht.

Spanien. Auf Cuba bemächtigten sich die spanischen Truppen des Lagers des Anführers Piedra und erbeuteten Waffen und Munition. 8 Anführer sind getödtet. — Einem Gerüchte zufolge ist der Anführer Jofe Maceo in Folge von Krankheit gestorben. Die Anführer brachten einen Zug mit Truppen auf der Linie nach Pucetas zum Entgelingen. 7 Soldaten wurden von ihnen getödtet, 10 gefangen genommen.

Ägypten. In Ägypten ist der diplomatische Meinungskampf zwischen Frankreich und England, der im Sommer durch die Reise des Khedive nach Konstantinopel unterbrochen war, wieder im Gange. Frankreich sucht den englischen Einfluß auf Abbas Pascha zu untergraben und die Nämning Ägyptens von der englischen Verwaltung herbeizuführen. Die einflußreiche französische Colonialgruppe in Paris

hat dabei ihre Hand im Spiele; sie hofft, wie in den von ihr inspirirten Blättern verlautet, auf die „Unterstützung Rußlands und die wohlwollende Neutralität Deutschlands“. Einigemmaßen auffallend ist es allerdings, daß nach einer Meldung des „Deßky Listok“ der russische Botschafter in Konstantinopel Nelidow in nächster Zeit mit dem neuernannten Finanzagenten für den Orient Eugen Kofchetow, einem ehemaligen Berichterstatter der „Now. Wr.“, eine Reise nach Ägypten unternimmt. Gewiß ist, daß die Franzosen in der mohammedanischen Presse einflußreiche Bundesgenossen gefunden haben. Es scheint demnach in Ägypten eine Gährung zu herrschen, die von Frankreich genährt, von Rußland wohlwollend unterstützt, von der Pforte begünstigt, von der einheimischen Bevölkerung durch passiven Widerstand unterhalten wird.

Türkei. In der armenischen Frage scheint die Haltung Englands zu neuen Verwickelungen zu führen. Nach einer Meldung der „Daily News“ soll die Annahme der von der Pforte gemachten Zugeständnisse zweifelhaft sein, die Unterhandlungen zwischen der Pforte und den Mächten dauerten jedoch fort. — Dem „Daily Chronicle“ wird aus Konstantinopel mitgeteilt, daß die Nacht des englischen Botschafters seit den letzten 24 Stunden unter Dampf lag, indem Depeschen für die englische Flotte erwartet wurden.

Kongokaat. Aus dem Kongokaat kommen fortwährend Nachrichten erster Art. So wird aus privater Quelle dem Antwerpener Blatte „Matin“ gemeldet, in verschiedenen Gegenden, wo die Herrschaft des Kongokaates befestigt erschien, hätten die Eingeborenen sich gegen den Staat empört; in der Gegend von Wajundi bei Suleburg hätten Zusammenstöße mit der bewaffneten Macht stattgefunden. Auch bei den Wajofos und den Bangalas, von denen der Kongokaat seine besten Hilfstruppen bezog, hätten Empörungen stattgefunden, bei denen die Beamten des Kongokaates unterlegen

hätten. — In der Stokholmer Anzeigerzeitung „Dagens Nyheter“ wird berichtet, daß die argentinische Regierung die Aufhebung der Besetzung der Reichsgerichte

ausgerufen hätte, was die argentinische Regierung nicht anerkennen würde. — In der Stokholmer Anzeigerzeitung „Dagens Nyheter“ wird berichtet, daß die argentinische Regierung die Aufhebung der Besetzung der Reichsgerichte

ausgerufen hätte, was die argentinische Regierung nicht anerkennen würde. — In der Stokholmer Anzeigerzeitung „Dagens Nyheter“ wird berichtet, daß die argentinische Regierung die Aufhebung der Besetzung der Reichsgerichte

ausgerufen hätte, was die argentinische Regierung nicht anerkennen würde. — In der Stokholmer Anzeigerzeitung „Dagens Nyheter“ wird berichtet, daß die argentinische Regierung die Aufhebung der Besetzung der Reichsgerichte

